

Pilzporträt 4 : ein Herings-Täubling aus dem subalpinen Nadelwald : der Gebirgs-Herings-Täubling (*Russula favrei*) = Portrait d'un champignon 4 : une russule à odeur de hareng en zone subalpine : *Russula favrei* = Il fungo speciale 4

Autor(en): **Urban, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **94 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Herings-Täubling aus dem subalpinen Nadelwald

Der Gebirgs-Herings-Täubling (*Russula favrei*)

MARTIN URBEN

Einleitung

Schon seit vielen Jahren finde ich im Gebirgsnadelwald oberhalb von Leukerbad VS einen Täubling, der meistens um die gleiche Zeit (Ende Juli bis Anfang August) fruktifiziert und der sehr standorttreu ist. Ich habe diese Art, trotz grosser Zweifel, als Form von *Russula xerampelina* (Schaeff.) Fr. bestimmt. Nach längerem Liegenlassen entwickelte sich immer der typische Heringsgeruch. Auffallend war auch, dass junge Fruchtkörper von Speisepilzsammlern vielfach umgedreht wurden in der Hoffnung, sie hätten einen jungen Steinpilz gefunden. Die Farben der jungen Hüte erinnern tatsächlich an diejenigen eines jungen Steinpilzes. Vor drei Jahren fand ich dann im gleichen Waldstück, das erste Mal aber später im Jahr, die typische Form von *R. xerampe-*

lina. Das machte mich stutzig. Im Jahr darauf fand ich den «braunen» Herings-Täubling wieder und dieses Mal schaute ich ihn genauer an. Im Moser (1983) und im Horak (2005) kam ich relativ rasch auf *Russula favrei* M.M. Moser. Im Internet fand ich schliesslich auch Bilder und eine Beschreibung von M. Moser. Da man diese Art in der gängigen Pilzliteratur nicht oft findet, möchte ich sie hier vorstellen.

Makroskopie

Hut 50–100 mm, jung halbkugelig, dann konvex, später abgeflacht bis leicht trichterig, Oberfläche +/- glatt, matt, jung samtig und leicht bereift, feucht nicht schleimig, haselnussbraun, rotbraun bis dunkelbraun (an einen Steinpilzhut erinnernd) bisweilen rotfleckig, im

Alter verblässend oder braun-violettlich getönt, an Frassstellen etwas rötend, im Zentrum dunkler bis schwärzlich. Rand jung weinrot bis weinbraun, stumpf und glatt, im Alter etwas gerieft. Huthaut bis zur Hälfte abziehbar.

Fleisch weiss bis beigefarben, im Schnitt rasch bräunend, besonders im Stiel. **Geruch:** erst nach längerem Liegenlassen (bis zwei Tage) heringsartig. **Geschmack:** mild.

Lamellen jung cremefarben, später zunehmend gelblicher, schmal angewachsen, wenige gegabelt, auf Druck bräunend, Schneiden glatt.

Stiel 30–60 x 15–25 mm, zylindrisch bis keulig, zuerst markig voll, später schwammig weich und manchmal hohl. Oberfläche: längsaderig, cremefarben bis hellockerlich, stellenweise bis ganz

RUSSULA FAVREI Fruchtkörper | Fructification



rötlich überhaucht, an Druckstellen bräunlich verfärbend.

Chemische Reaktion FeSO₄ graugrün, Guajak blaugrün, Phenol rotbraun.

Sporenpulver ocker 60Y 20M 3C / Moser A 3.

Mikroskopie

Sporen rundlich bis elliptisch 8,5–12 × 6,5–9,5 µm. Q-Wert = 1,2–1,4. Ornamente bis 1 µm vorstehend, aus groben, teilweise verbundenen sowie mehrheitlich isoliert stehenden Warzen.

Basidien Schlankkeulig 50–70 × 8–12 µm mit 2 bis 4 Sterigmen.

Cheilozystiden Spindelig, apikal abgerundet, ohne Fortsatz 70–100 × 12–16 µm.

Pleurozystiden Ähnlich, apikal einzelne mit Fortsatz.

HDS Pileozystiden zylindrisch, teilweise eingeschnürt und septiert, 4–8 µm breit, apikal abgerundet bis leicht kopfig. Haare: zylindrisch, teilweise septiert, selten verzweigt, apikal verjüngt, abgerundet oder zugespitzt, 3–5 µm breit.

Fundort und Ökologie

Standort Im subalpinen Nadelwald unter Fichten und Lärchen zwischen Moosen und Heidelbeeren, einzeln bis gesellig wachsend.

Untersuchte Kollektion Leukerbad VS, Rinderweg, 1600 m ü. M. Koordinaten 614.750/137.500, 24. Juli 2011 Herbar-Nr. 2407-11 M1, (Herbar M. Urben), leg und det: Martin Urben.

Diskussion

Russula favrei gehört in die Sektion Xerampelinae, Herings-Täublinge. Im Werk «Pilze der Schweiz, Band 6» werden bei *Russula xerampelina* verschiedene Varietäten und Formen erwähnt. Deshalb blieb meine Bestimmung lange bei einer Form von *R. xerampelina* hängen. M. Moser schrieb in seiner Anmerkung zu *R. favrei*: «Ich bin der Ansicht, dass es sich bei dieser Art sicher um die von Favre (1960) angeführte Form b von *R. xerampelina* handelt. Ich konnte diese Art wiederholt und in grösserer Anzahl beobachten und sie scheint mir doch durch eine Reihe von Merkmalen so stark und konstant von den übrigen Taxa des Xerampelina-Kreises verschieden zu sein, dass sie Artrang verdienen dürfte.»

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale sind:

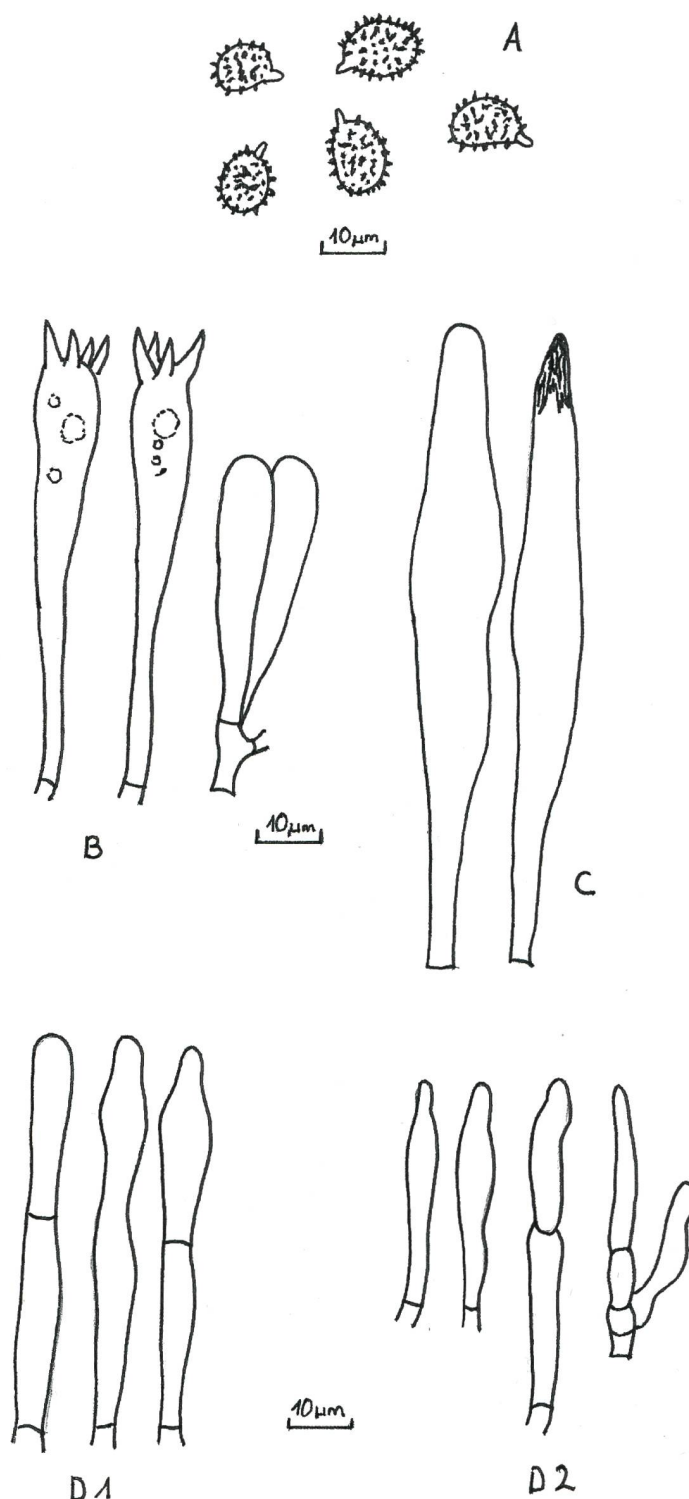
- Der haselnuss-, schwarz- bis rotbraune Hut; im Alter kann er sogar violett-

braun sein. Jung ist er samtig matt und nicht schleimig.

- Der cremefarbene bis ockerrötlich getönte Stiel, der an Druckstellen bräunlich verfärbt.
- Der Geruch, der erst nach längerem Liegenlassen (bis 2 Tage) heringsartig wird.
- Der Standort im subalpinen Nadelwald zwischen 1500–2000 m ü. M. unter Fichten und Lärchen.

- Das relativ frühe Erscheinen der Fruchtkörper: *R. favrei* ist einer der ersten Täublinge im Bergnadelwald. Einen eindeutigen Mykorrhiza-Partner kann ich nicht nennen. An jedem Standort sind in unmittelbarer Nähe Lärchen und Fichten. Auf der Moosalp ob Törbel VS fand ich *R. favrei* auch schon bei Lärchen und Arven auf fast 2000 m ü. M.

RUSSULA FAVREI Mikroskopie A: Sporen, B: Basidien, C: Cheilozystiden, D1: Pileozystiden, D2: Haare. Microscopie A: Spores, B: Basides, C: Cheilocystides, D1: Pileocystides, D2: poils



Une Russule à odeur de hareng en zone subalpine

Russula favrei

MARTIN URBEN • TRADUCTION: J.-J. ROTH

Introduction

Cela fait plusieurs années que je récolte cette russule dans une forêt de conifères en dessus de Loèche-les-Bains; celle-ci fructifie dans la période de fin juillet à début août, fidèle à sa station. Malgré mes doutes, je suis parvenu à déterminer cette espèce comme une forme de *Russula xerampelina* (Schaeff.) Fr.

Après avoir laissé cette récolte quelques jours au frais, elle dégage toujours une odeur de hareng typique. Il était frappant de constater que de jeunes fructifications de cette espèce étaient souvent retournées par des récolteurs d'espèces comestibles dans l'espoir qu'ils ont ressenti d'avoir peut-être trouvé de jeunes cèpes. La couleur des fructifications jeunes rappelle réellement celle des jeunes cèpes. Il y a trois ans, j'ai pu

découvrir pour la première fois, mais plus tardivement dans l'année, la forme typique de *R. xerampelina*.

Cela m'a surpris. L'année suivante, je retrouvai la russule «brune» et je l'examinai cette fois-ci encore plus attentivement. Dans l'ouvrage de Moser (1983) et dans celui de Horak (2005), je parvins rapidement à *Russula favrei* M.M. Moser. Puisque cette espèce semble peu courante dans la littérature mycologique de base, je désire la présenter ici.

Macroscopie

Chapeau 50-100mm, jeune hémisphérique puis convexe, plus tard aplati à légèrement infundibuliforme, surface plus ou moins lisse, terne, veloutée et légèrement givrée, humide mais non visqueuse, de couleur brun noisette, brun

rouge à brun foncé (rappelant le cèpe de Bordeaux), parfois taché de rouge; plus âgée, décolorée ou teintée de brun violet, quelque peu rougissante aux blessures, plus foncé au centre jusqu'à noircissant. Marge jeune rouge vineux à brun vineux, plus tard, quelque peu prulineuse. Revêtement piléique séparable jusqu'à la moitié du chapeau.

Chair blanche à beige, brunissant rapidement à la coupe, spécialement dans le stipe. **Odeur:** de hareng immédiatement ou après un ou deux jours. **Saveur:** douce.

Lamelles de couleur crème lorsqu'elles sont jeunes, puis prenant une coloration ocre jaune, étroitement adnées, un peu fourchues, brunissant à la pression, arête lisse.

Stipe 30-60 × 15-25mm, cylindrique

RUSSULA FAVREI Fruchtkörper | Fructification



Foto MARTIN URBEN

à claviforme, tout d'abord moelleux, plein, puis spongieux à mou, parfois creux. Surface: longuement veinulée, de couleur crème à ocre clair, en certains endroits lavé de rougeâtre, passant au brunâtre aux endroits comprimés.

Réactions chimiques FeSO₄ gris vert, gaïac vert bleu, phénol brun rouge.

Sporée ocre 60Y 20M 3C / Moser A 3.

Microscopie

Spores sphériques à elliptiques, 8,5-12×6,5-9,5µm. Q = 1,2-1,4. Ornementation mesurant jusqu'à 1 µm, constituée souvent de verrues isolées et pour une part reliées grossièrement.

Basides étroitement clavées 50-70×8-12µm avec 2 à 4 stérigmates.

Cheilocystides fusiformes, arrondies à l'apex, sans appendice 70-100×12-16µm, pleurocystides semblables, quelques-unes avec un appendice apical.

Revêtement piléique piléocystides cylindriques, partiellement étranglées et septées, 4-8µm de large, arrondies à l'apex à légèrement capitées. Poils: cylindriques, partiellement septés, rarement ramifiés, amincis au sommet, arrondis ou acuminés, 3-5µm de large.

Station et écologie

Station dans une forêt subalpine sous les épicéas et les mélèzes, parmi les mousses et les myrtilliers, croissant de manière isolée ou groupée.

Collection décrite VS, Rinderweg 1600 d'alt. Coordonnées: 614.750 / 137.500, le 24 juillet 2011. Herbar: 2407-11 M1, (herbar M. Urben), leg et det: Martin Urben.

Discussion

Russula favrei fait partie de la section des Xerampelinae, les russules à odeur de hareng. Dans le 6^e volume des Champignons de Suisse, différentes formes et variétés sont citées. Pour cette raison, ma détermination s'est fixée sur une forme de *R. xerampelina*.

Moser écrit dans sa remarque sur *R. favrei*: «Je suis d'avis qu'il s'agit pour cette espèce de la forme b de *Russula xerampelina* que Favre (1960) a évoquée. J'ai pu observer cette espèce à maintes occasions et sur de nombreux exemplaires; il me semble qu'à cause de nombreux caractères évidents et constants parmi les taxons restants du groupe des Xerampelinae, qu'elle pourrait mériter le rang d'espèce.»

Les caractères distinctifs les plus importants sont les suivants:

- Un chapeau de couleur noisette, brun rouge à brun noirâtre, avec l'âge, peut être également brun violâtre. Lorsque la fructification est jeune veloutée, mate, non visqueuse.
- La couleur crème à ocre rougeâtre du stipe, se teintant aux endroits comprimés de brunâtre.
- L'odeur de hareng qui se dégage après un laps de temps assez long (jusqu'à deux jours).
- La station, en forêt subalpine, entre 1500-2000 m d'altitude, sous épicéas et mélèzes.
- La période relativement hâtive de l'apparition des fructifications: *R. favrei* est l'une des premières espèces présentes en forêt de résineux de montagne.

Il m'est possible de désigner un partenaire mycorhizien sans équivoque. Les mélèzes et les épicéas ont poussé dans la proximité immédiate de chaque station. Sur l'alpage moussu de Törvel VS, j'ai récolté également *R. favrei* dans des forêts de pins et de mélèzes à presque 2000 m d'altitude.

RUSSULA FAVREI Sporen in Melzer | Spores dans le Melzer



Photos: MARTIN URBEN

RUSSULA FAVREI Hymenium im Kongorot | Hyménium dans le rouge congo



Bibliographie | Literatur

MOSER M. 1983. Die Röhrlinge und Blätterpilze. Kleine Kryptogamenflora Band IIb/2; 5., bearbeitete Auflage. Gustav Fischer-Verlag, Stuttgart.

HORAK E. 2005. Röhrlinge und Blätterpilze in Europa. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.

BOLLMANN A., GMINDER A. & P. REIL 2007. Abbildungsverzeichnis europäischer Grosspilze. 4. Auflage, Hornberg.

MOSER M. 1978. Über eine subboreale und eine subalpine Russula-Art. Sydowia. 31: 97-102.